

## Einführung: das Verb Finite und infinite Verbformen

### 1. Definition der Wortart *Verb*

Wortarten lassen sich nach verschiedenen Kriterien (Bedeutung, Syntax, Morphologie) definieren. Für die Morphologie ist verständlicherweise die morphologische Definition maßgeblich, d. h. eine Definition, die sich auf die **Form** der zu definierenden Wortformen bezieht:

**Verben sind Lexeme, die konjugiert werden** (z.B. Heringer 2009,65).

### 2. Grammatische Kategorien des deutschen Verbs

Um die Definition sinnvoll anwenden zu können, muss man jetzt aber genauer angeben, was „konjugiert“ bedeuten soll.

Konjugation ist ein Spezialfall von Flexion, d. h. von Formveränderung. Die Lexeme im Deutschen können in unterschiedlichen Formen erscheinen (sie werden „flektiert“, d. h. ändern je nach Kontext ihre Form). Bei der Flexion unterscheidet man **Deklination** und **Konjugation**.

Der Unterschied zwischen Deklination und Konjugation besteht darin, welche **grammatischen Kategorien** die flektierte Wortform ausdrückt. Bei der Konjugation sind dies folgende Kategorien:

Traditionelle Kategorien der konjugierten Wortform (hier nach Helbig/Buscha 1998, 34)

	Kategorie	Wert	Beispiel
1	Person	1.–3. Prs.	<i>schreibst</i> : 2. Prs.
2	Numerus	Singular, Plural	<i>schreibst</i> : Singular
3	Tempus	6 Tempora	<i>schriebst</i> : Präteritum
4	Modus	Indikativ, Konjunktiv, Imperativ <sup>1</sup>	<i>schriebest</i> : Konjunktiv
5	Genus verbi	Aktiv, Vorgangspassiv, Zustandspassiv <sup>2</sup>	

Die oben angeführten Kategorien gelten als **verbale Kategorien**: Wenn man an einer Wortform diese Kategorien erkennen kann, dann ist die Wortform konjugiert und das zugehörige Lexem daher ein Verb.

### 3. Finite und infinite Verbformen

Die Definition der Wortart „Verb“ über Konjugation bzw. die dadurch ausgedrückten grammatischen Kategorien bringt aber ein Problem mit sich. Betrachten wir dazu die unterstrichenen Wortformen in den Beispielsätzen:

---

<sup>1</sup> Der Imperativ wird von manchen Autoren (z. B. Helbig/Buscha) als Kategorie des Modus betrachtet, von anderen (Eisenberg) dagegen nicht.

<sup>2</sup> Der Status des „Zustandspassiv“ als eigenständige Kategorie ist umstritten; mit einem „Zustandspassiv“ rechnen v. a. Helbig/Buscha. Es kann allgemein als fraglich gelten, ob die Kategorie „Genus verbi“ eine morphologische Kategorie des deutschen Verbs ist, auch wenn sie traditionell (nach lateinischem Vorbild) als solche betrachtet wird.

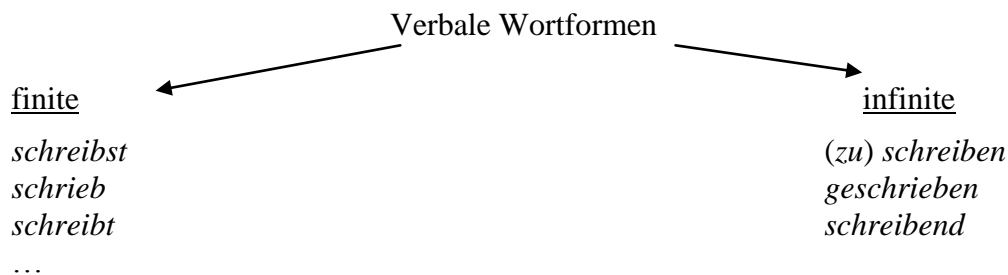
- (1) Ich schreibe dir eine Mail.
- (2) Ich habe dir eine Mail geschrieben.
- (3) Ich habe keine Lust, eine Mail zu schreiben.
- (4) Die geschriebenen Mails finden Sie im Ordner „Ausgang“.

Die Wortform *schreibe* in (1) ist unproblematisch: Sie drückt alle verbalen Kategorien in der Tabelle aus und ist daher zweifellos eine verbale Wortform.

Die Wortformen *geschrieben* und *(zu) schreiben* in (1) und (2) sind dagegen problematisch: offenbar drücken sie keine oder zumindest **nicht alle** verbalen Kategorien aus. An der Form *geschrieben* in (2) kann man z. B. keine Person erkennen (eventuell könnte man argumentieren, dass die Form die Tempus-Kategorien ausdrückt, obwohl sich bei einer solchen Analyse weitere Probleme ergeben). Die Form *schreiben* in (3) drückt weder Person noch Numerus, Tempus oder Modus aus (eventuell könnte man Argumentieren, dass sich das „genus verbi“ erkennen lässt, obwohl auch das problematisch ist). Nach der Definition dürfte es sich daher eigentlich **nicht** um verbale Wortformen handeln.

Eine Analyse, die die Wortformen in (2) und (3) nicht als verbale Wortformen betrachtet, gerät aber in Konflikt mit der Vorstellung, dass *geschrieben* und *schreiben* **zum selben Lexem** gehören wie *schreibe*, nämlich zum Lexem SCHREIBEN. Man ist daher gezwungen, einen neuen Begriff einzuführen, der es erlaubt, auch die Formen in (2) und (3) als Verbformen zu betrachten. Dieser Begriff ist der Begriff „Finitheit“.

Definition: Verbformen lassen sich nach **finiten** und **infiniten Verbformen** unterscheiden. Infinite Verbformen sind Formen von Verben, **die nicht alle grammatischen Kategorien des Verbs ausdrücken**.



Traditionell nimmt man für das Deutsche drei infinite Formen an:

- Infinitiv: schreiben
- Partizip I: schreibend
- Partizip II: geschrieben

Das Partizip I wird von manchen Linguisten (z. B. Eisenberg 1998) nicht als verbale Wortform betrachtet.

#### 4. Präzisierung des Begriffes „Finitheit“

An dieser Stelle stellt sich die Frage, **welche grammatischen Kategorien** eine verbale Wortform zu einer finiten Form machen. Müssen alle verbalen Kategorien ausgedrückt werden? Oder genügen nur einige, und wenn ja: welche? Auf diese Fragen geben die Grammatiken verschiedene Antworten:

#### 4.1. Mindestens eine Kategorie

Glück (1993, 187): Eine Wortform ist finit, wenn mindestens eine verbale Kategorie ausgedrückt wird.

Problem: Wenn man das „genus verbi“ als grammatische Kategorie anerkennt, dann müssten die Partizipien in (5) als finite Formen als finite Formen bezeichnet werden, weil (a) eine passive, (b) eine aktive Bedeutung hat.

(5) a. das gelesene Buch / b. der lesende Student

Manche Grammatiken (z. B. Helbig/Buscha 1998, 105) nehmen auch einen Infinitiv Perfekt an, siehe Bsp. (6). Dann wäre also auch der Infinitiv unter bestimmten Bedingungen eine finite Form.

(6) Sie muss gestern hier gewesen sein.

#### 4.2. Alle Kategorien

Helbig/Buscha (1998, 34 f.) definieren „finite Verbformen“ wie folgt:

„Im Unterschied zu den infiniten Verbformen sind die finiten Verbformen personengebunden und konjugiert. [...] Die infiniten Verbformen sind nicht personengebunden und nicht konjugiert.“

Damit behaupten sie implizit, dass finite Formen alle Kategorien ausdrücken müssen.

Problem: Betrachten wir die Verbform *hat* in (2). Drückt *hat* die Kategorie „Tempus“ aus?

- Wenn **ja**: Welches Tempus wird ausgedrückt? *Präsens* offenbar nicht, da (2) kein gegenwärtiges Ereignis bezeichnet.<sup>3</sup> *Perfekt* aber auch nicht, da dieselbe Wortform in (7) einen gegenwärtigen Zustand ausdrückt und daher keine Perfektform sein kann.

(7) Peter hat ein Buch.

- Wenn **nicht**: Laut der Def. von Helbig/Buscha keine finite Form, was der Analyse des Perfekts als **zusammengesetztes Tempus** (finite Form + infinite Form) widerspricht.

#### 4.3. Person und Numerus

Daher ist es vermutlich am besten, sich auf den ältesten Standpunkt zu stellen, der zu dieser Frage vertreten wurde: **Person und Numerus sind die Finitheitskategorien**. Eine Wortform, die weder Person noch Numerus ausdrückt, ist eine infinite Wortform (vgl. Eisenberg 1989, 109; Janakiev 2010; und das Zitat von Blatz 1900 unten).

Blatz (1900, 441, § 194): „Bei der Konjugation sind zu unterscheiden; (a) die *finiten (bestimmten)* Verbalformen, die eine Aussage enthalten, und darum Person und Numerus bezeichnen [...], (b) die *infiniten (unbestimmten)* Verbalformen, welche keine Aussage bewirken können, weil sie Person und Numerus nicht bezeichnen [...].“

---

<sup>3</sup> Um dieses Problem zu lösen, könnte man morphologisches Tempus (ohne Bedeutung) und semantisches Tempus (Bedeutung) unterscheiden und sagen, dass *hat* morphologisch Präsens ist aber nicht unbedingt eine Gegenwartsbedeutung ausdrücken muss.

Janakiev (2010) gibt auch eine Rechtfertigung aus DaF-Perspektive für diese Entscheidung: Die Kategorien Person und Numerus sind für Deutschlerner besonders wichtig, da sie beim Bilden und Verstehen von Sätzen eine große Rolle spielen.

Der lat. Begriff „konjugieren“ bringt die besondere Bedeutung der Kategorien Person und Numerus zum Ausdruck:

Konjugieren heißt wörtlich ‚verbinden‘: Die Kategorien Person und Numerus erwirbt das Verb **durch die Verbindung mit einem Subjekt**.

### **Aufgabe zum Nachdenken:**

Wie würde Sie die unterstrichene Wortform in Beispiel (4) analysieren, über die in diesem Handout nichts gesagt wurde?

### **Zitierte Literatur:**

Blatz, Friedrich (1900): *Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache. Bd. 1: Einleitung. Lautlehre. Wortlehre*. 3. Aufl. Karlsruhe: Peter Lang.

[http://openlibrary.org/books/OL6933041M/Neuhochdeutsche\\_Grammatik](http://openlibrary.org/books/OL6933041M/Neuhochdeutsche_Grammatik)

Eisenberg, Peter (1989): *Grundriss der deutschen Grammatik*. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler.

Eisenberg, Peter (1998): *Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 2: Das Wort*. Stuttgart: Metzler.

Glück, H. (1993): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler.

Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1998): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig, Berlin etc.: Langenscheidt/Enzyklopädie.

Heringer, Hans Jürgen (2009): *Morphologie*. Paderborn: Wilhelm Fink UTB.

Janakiev, Anarit (2010): Ausgewählte Probleme der Flexion der Wortkategorie Verb in der DaF-Lehrerbildung, in: *Brünner Hefte zu Deutsch als Fremdsprache*, 3, 2010 (2), 181 – 195.

Radtke, Petra (1998): *Die Kategorien des deutschen Verbs: zur Semantik grammatischer Kategorien*. Tübingen: Narr.